

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

September 2000
Nummer 234



QUASI CENTRUM EUROPAE

Kunst und Kunsthandwerk aus Nürnberg für den europäischen Markt. 1400 – 1800
Internationales Kolloquium im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, 4. – 6. Oktober 2000

Im Jahr 1471 ließ sich der bedeutende Astronom Johannes Regiomontanus in Nürnberg nieder und pries den Ort als quasi centrum europae. Diese hohe Wertschätzung der Stadt hatte zahlreiche Gründe: ihre zentrale Lage, den wirtschafts-geographischen Standortvorteil, das effiziente Transport- und differenzierte Nachrichtenwesen sowie die politische Stabilität. Vor allem aber gründet sich das internationale „Nürnberg-Lob“ auf die hier hergestellten Produkte – vom einzigartigen Kunstwerk bis zum tausendfach exportierten Serienprodukt. Die Bandbreite dessen, was man mit Nürnbergs Namen verband, war gewaltig. Im englischen Sprachgebrauch etwa bezeichnete „Noremberg Ware“ vor allem den anonymen Massenartikel. Gleichzeitig verließen erlesene Goldschmiedewerke die Stadt – kunstvolle Bronzeskulpturen für Brunnen und Grabdenkmäler sowie reich verzierte Gegenstände aus Eisen und Stahl als herausragende Einzelwerke für ausgewählte Auftraggeber.

Das Germanische Nationalmuseum wird in zwei Jahren das Jubiläum seines 150-jährigen Bestehens feiern. Zu diesem Anlaß bereiten wir eine Ausstellung vor, die von Juni bis Oktober des Jahres 2002 die prächtigsten Zeugnisse dieses Nürnberger Exporterfolgs an ihren Entstehungsort zurück-

holen und dem Publikum präsentieren wird. Angesichts der bewährten Aktivitäten des Museums als kulturhistorische Forschungseinrichtung liegt es nahe, die vielfältigen Aspekte des Ausstellungsthemas im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung zu diskutieren. Das Treffen wird die Ausstellungenvorbereitungen ergänzen und optimieren.

Ziel ist es, Nürnberg als Produktionszentrum europäischen Ranges zu untersuchen und die Gründe des überregionalen Erfolgs seiner Kunst- und Handwerksleitungen zu benennen. Der relativ weit gefasste Untersuchungszeitraum von 1400 bis 1800 wurde gewählt, um auch längerfristige Entwicklungen und Verschiebungen zu erfassen. Zur Diskussion steht dabei die „Nürnberger Qualitätstypik“, ebenso, wie die Frage, weshalb sich bestimmte Nürnberger Exportschlager über lange Zeiträume nahezu monopolartig am Markt behaupten konnten. Voraussetzungen hierzu waren die grenzüberschreitenden Kontakte der Handelsmetropole Nürnberg, die engen Verbindungen zu den europäischen Höfen und der rege Austausch von Künstlern und Handwerkern, der neue Techniken, Stilrichtungen und Entwicklungen förderte.

Im Kolloquium vorgestellt wird der Blick auf Nürnberg aus

polnischer, dänischer, englischer, russischer, italienischer und spanischer Sicht. Insgesamt 29 Fachleute international renommierter Museen, Universitäten und Forschungseinrichtungen haben ihr Kommen zugesagt. Das Treffen animiert somit zum Blick über den Zaun: So soll vor allem die Nürnberg-Wahrnehmung durch Fremde untersucht werden – sowohl historisch (Was wußte ein russischer Zar von Nürnberger Goldschmiedearbeiten?) als auch in der Gegenwart (Was interessiert die Kollegin im Moskauer Kreml heute an Nürnberger Goldschmiedearbeiten?). Dabei

sollen die „Institutionen“ zueinander finden. Universitäre Forschung ist oft streng an Schriftquellen orientiert, der Museumswissenschaftler fixiert sich dagegen auf seine „Objekte“, die so genannten „Realien“. Das Treffen möchte hier ein Forum für intensiveren gegenseitigen Austausch bieten, indem es die jeweiligen „Kenner“ von Realie und Archivalie zusammenführt. Als Kernthese der Tagung steht zur Diskussion, in welchem Maße sich der spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Europäer für die konkrete Herkunft eines Produkts interessierte, und ob sie Qualitäts-

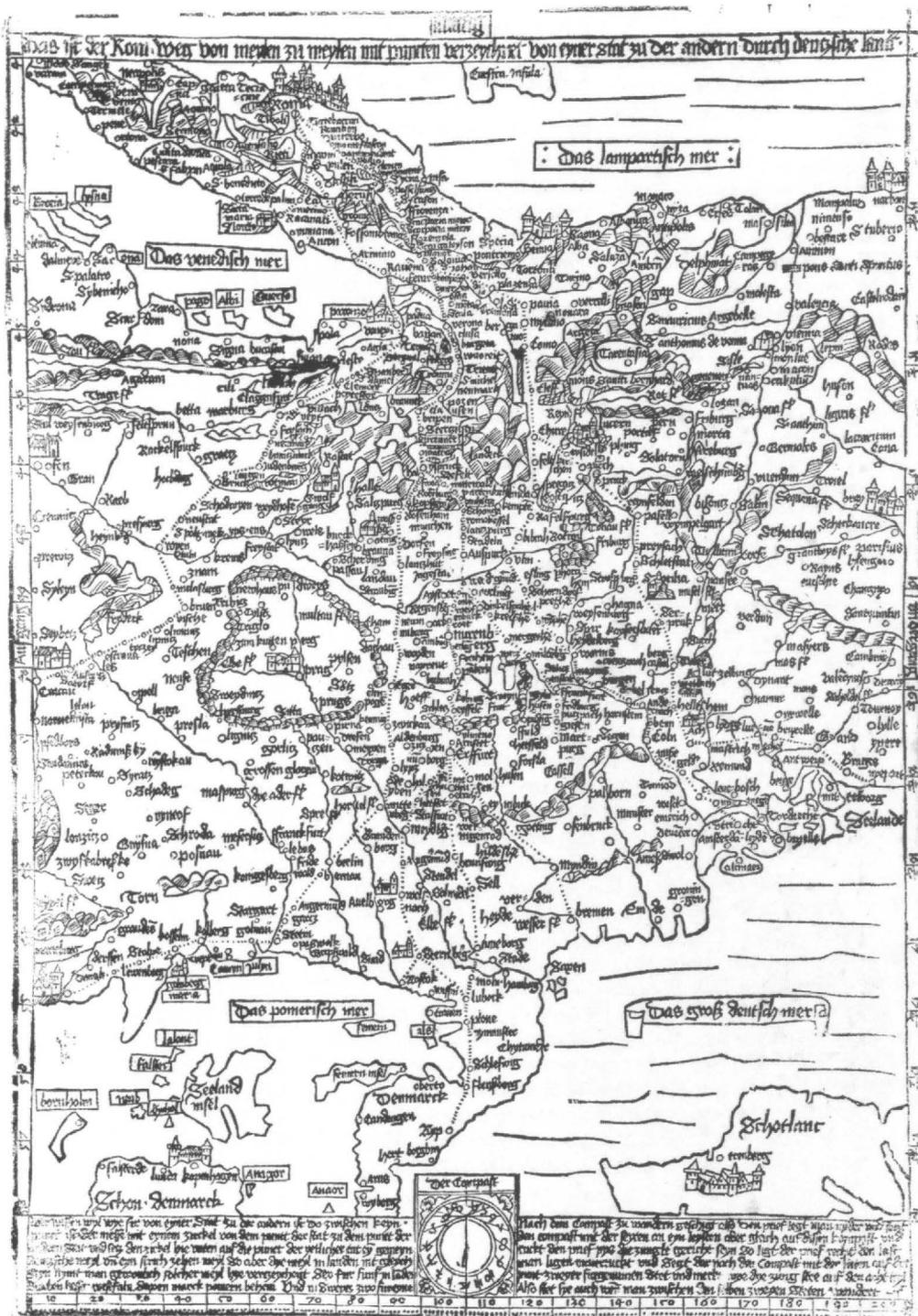


kriterium und Wertschätzungsfaktor war. Damit verspricht das Treffen aus der Perspektive der objektbezogenen Museumsforschung einen Beitrag zum hochaktuellen Themenfeld „Kulturtransfer“ zu leisten, das um die gegenwärtig kontrovers diskutierte Frage nach den „vornationalen europäischen Identitäten“ kreist.

Das dreitägige Kolloquium findet vom 4. bis zum 6. Oktober 2000 jeweils zwischen 9.00 und 18.00 Uhr im Aufseßsaal des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg statt. Ein detailliertes Programm ist im Museum erhältlich. Die Veranstaltung ist öffentlich, die Teilnahme kostenlos, wobei wir Interessenten um vorherige Anmeldung bitten.

Projektbüro „Quasi Centrum Europae“ im GNM:
 Dr. Thomas Eser,
 Sven Hauschke M.A.,
 Dr. Hermann Maué,
 Telefon: 0911/1331-174
 oder 0911/1331-211
 Telefax: 0911/1331-200
 E-Mail:
 CentrumEuropae@gnm.de

Karte des Weges nach Rom mit Nürnberg im Zentrum Europas; Süden (Italien) oben, Norden (Dänemark) unten; Erhard Etzlaub, Nürnberg, um 1500
 Holzschnitt, GNM, Graphische Sammlung, La 142, Kapsel 1142



Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur

Ein neuer Bestandskatalog des Germanischen Nationalmuseums

Am 6. September wird vom Verlag des Germanischen Nationalmuseums und der Abteilung Vor- und Frühgeschichte ein neuer Bestandskatalog vorgestellt:

Michaela Reichel: Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur im Germanischen Nationalmuseum. (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums Band 16). Nürnberg 2000. 193 Seiten, 108 Textseiten, 36 Textabbildungen, 82 Tafeln mit 262 Objektabbildungen, eine farbige Faltafel. Verkaufspreis im Germanischen Nationalmuseum DM 56,-.

Begleitend zum Erscheinen dieser Publikation präsentieren wir vom 6. September 2000 bis zum 28. Januar 2001 die behandelten Objekte, soweit sie nicht ohnehin in der Dauerausstellung gezeigt werden, vollständig in einer Studioausstellung in einem Nebenraum der Schausammlung Vor- und Frühgeschichte.

Frau Dr. Michaela Reichel hat den Text und Katalog bereits während ihres Volontariats 1995/96 verfasst. Die Abbildungen für den Tafelteil wurden 1998 durch Maria Scherr fertig gestellt.

Alle Funde der Bronze- und frühen Eisenzeit in Mittel-, Nordostdeutschland und Polen im GNM sind in der Publikation zusammengestellt. Das

Fundgebiet entspricht der Lausitzer Kultur zur Zeit ihrer größten Ausdehnung. Objekte von der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur bis zur frühen Eisenzeit sind berücksichtigt.

Die behandelten Gegenstände sind durch Vergleichsstücke aus gesicherten Fundzusammenhängen datierte Einzelfunde. Eine allgemeine Einleitung zu den verschiedenen Kulturen ermöglicht, die Funde ihrem ursprünglichen Zusammenhang zuzuordnen. Die Kulturerscheinungen sind leicht verständlich beschrieben.

Der wirtschaftliche Aufschwung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte auch zu einem verstärkten Interesse an der eigenen Geschichte. Die politische Situation begünstigte das Entstehen archäologischer Museums-sammlungen.

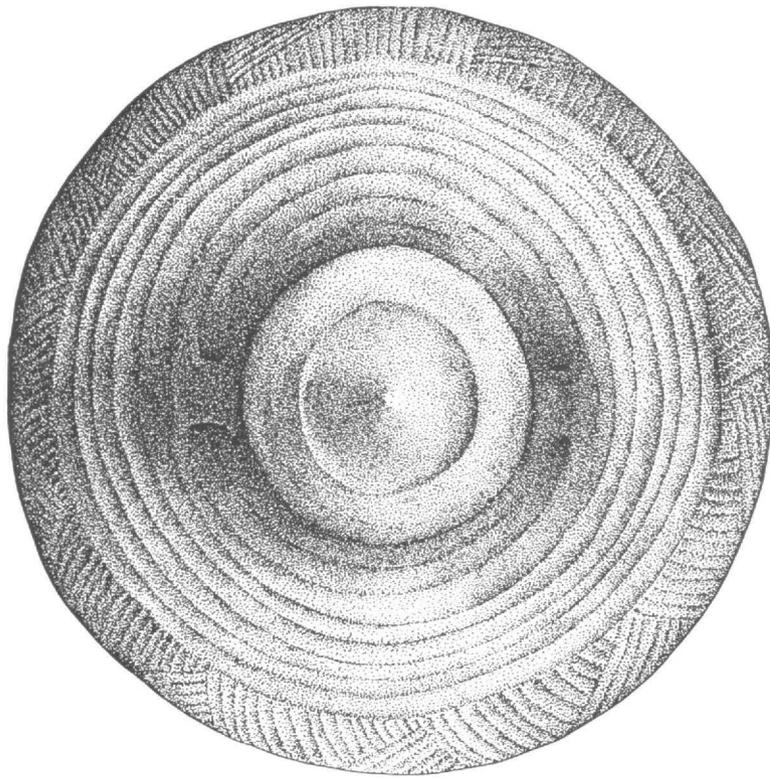
Auch die vor- und frühgeschichtliche Sammlung des GNM nahm einen deutlichen Aufschwung. Interessierte Laien stifteten dem Museum aus eigenem Antrieb archäologische Bodenfunde. Sammler aus Schlesien legten in besonderem Maß Wert darauf, ihre Heimat im Museum aller Deutschen vertreten zu sehen. Die Gräberfelder der Lausitzer Kultur versuchte man überdies, auch mit Germanenstämmen in Zusammenhang zu bringen. Das GNM schien daher als Aufbewahrungsort für

diese frühesten „germanischen“ Relikte in besonderem Maße geeignet.

Ende des 19. Jahrhunderts umfasste die Sammlung fast 300 Gefäße aus Mitteldeutschland und dem heutigen Polen. Entsprechend der Gründungsidee des Germanischen Nationalmuseums beschränkte sich die Sammlung auf die damaligen deutschen Gebiete. Die Verbreitung der Fundorte spiegelt den Grenzverlauf zu Polen und Russland wider.

Möglich machte diese großzügigen Geschenke erst ein damals vor allem beim Bildungsbürgertum weit verbreiteter Freizeitsport: das Urnenstechen. Die interessierten Laienforscher zogen bewaffnet mit Spaten und Pickel zu Sonntagsexpeditionen ins Gelände. Im Gegensatz zu heute standen archäologische Fundstellen noch nicht unter Denkmalschutz. Mit viel Elan grub man, wie die Autorin schildert, auf der Suche nach den Urnen den Boden kräftig um. Manches Gefäß trägt heute tiefe Scharten, die ihm ein eifriger Ausgräber zufügte. Die in erster Linie an schönen, gut erhaltenen Gegenständen interessierten Sammler ließen zerbrochenes oder wenig ansehnliche Keramik einfach liegen. Die ohnehin seltenen, oft kleinen Metallbeigaben kamen auf diese Weise meist überhaupt unter die Räder.

*)
Das im Artikel vorgestellte Buch und einige Gefäße der Lausitzer Kultur werden im September in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.



Die Sammler gaben dem Museum keinen repräsentativen Querschnitt des Materials, sondern, was ihnen selbst typisch oder für ihre eigene Sammlung entbehrlich schien. Dies führte dazu, dass das GNM keine geschlossenen Grabfunde erhielt, sondern lediglich Einzelstücke ohne Dokumentation des Fundzusammenhangs.

Als öffentliche und staatliche Einrichtungen wie auch das GNM noch kaum Ausgrabungen durchführten, bemühten sich diese Sammler bereits um die Erhaltung von Bodenfunden, um sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wenn es auch teilweise an Fachwissen mangelte, zeigte sich

doch die Bereitschaft die eigene Kulturgeschichte zu reflektieren.

Nach der Jahrhundertwende stagnierte für die Lausitzer Kultur die Sammlungstätigkeit. Das Museum verzeichnete bis 1930 kaum noch Neuzugänge. Den Krieg selbst überstanden die 300 Gefäße unbeschadet. In den Wirren nach Kriegsende ging dann jedoch fast ein Drittel verloren.

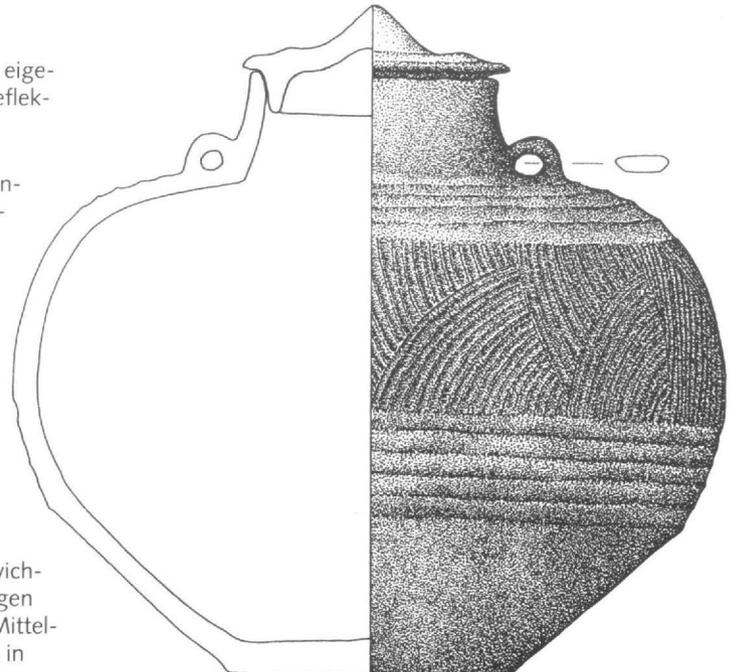
Im Katalog werden die wichtigsten Kulturerscheinungen vorgestellt, die das Bild Mitteldeutschlands und Polens in

der Zeit von etwa 2200 v. Chr. bis in das 5. vorchristliche Jahrhundert prägten. Von den noch stark neolithisch geprägten Gruppen der Frühbronzezeit bis zu den Kulturen der frühen Eisenzeit mit erster Verwendung des neuen Werkstoffs Eisen. Den Schwerpunkt in der Darstellung bildet die Lausitzer Kultur, die den gesamten Zeitraum von der Mittel- bis Spätbronzezeit bestimmt.

Tobias Springer

Titelbild
Auswahl charakteristischer Gefäße der Lausitzer Kultur aus dem Sammlungsbestand. Titelbild des vorgestellten Bestandskatalogs.

Abb. 1
Gefäß der Lausitzer Kultur, Katalog Nr. 224, 225



Jacob Steinhardt

Der Prophet in der expressionistischen Avantgarde

Aus der Sammlung Hoh erhielt das Germanische Nationalmuseum ein Gemälde von Jacob Steinhardt als Leihgabe. Es ist in der Literatur unter verschiedenen Titeln veröffentlicht, unter „Erregte Juden“, „Pogrom“, auch unter dem Titel „Jeremias II“. Stilistisch steht es dem Gemälde „Der Prophet“ von 1913 nahe, das in seinem Entstehungsjahr in Berlin in dem legendären „Ersten Deutschen Herbstsalon“ gezeigt wurde, den der Galerist Herwarth Walden veranstaltet hatte und der zu einem Fanal der europäischen Avantgarde wurde.

In den expressionistischen Kreisen Berlins trat Steinhardt als Maler von Propheten gestalten hervor. Sein Interesse für den übergreifenden Gehalt biblischer Themen wurde durch seine Lehrer geweckt, durch Lovis Corinth und Hermann Struck, der wie Corinth Mitglied der „Berliner Secession“ war. Als Anhänger des Zionismus engagierte sich Struck für eine Neubelebung jüdischer Kultur. Steinhardt, der in der jüdischen Gemeinde Zerkows die Kindheit verbracht und dort die hebräische Religionsschule besucht hatte, erhielt durch ihn wesentliche Impulse für eine künstlerische Beschäftigung mit jüdischen und alttestamentlichen Themen. Fasziniert von den Werken der alten Meister, die er 1911 intensiv während einer Reise durch Italien studierte, wurde sein Interesse an bibli-

schen Themen noch verstärkt, gleichzeitig seine Überzeugung, dass sich ihre Darstellung unbedingt an künstlerischen Fragestellungen der eigenen Zeit orientieren müsse: „Mit meinem Freund Ludwig Meidner debattierte ich oft nächtelang über die neuen Wege, die die Kunst nun einschlagen müsste. Die Gotik und El Greco, der damals durch Meier-Graefe in Deutschland popularisiert wurde, beeindruckten uns ungemain. Unter diesem Eindruck malten wir mit Feuereifer. Themen wie Hiob – Apokalypsen – Weltuntergänge, die noch in der Deformation über Greco hinausgingen.“ Gemeinsam mit Meidner und Richard Janthur gründete Steinhardt 1912 die Gruppe „Die Pathetiker“. Sie wollten der Kunst wieder „große erregende Inhalte“ geben, ihre Bilder sollten „Volk und Menschheit packen und nicht nur den ästhetischen Bedürfnissen einer kleinen Schicht dienen.“

Das Streben nach einem „neuen Pathos“ äußerte sich in den Jahren vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges auch auf literarischem Gebiet. 1909 veröffentlichte Stefan Zweig in der Berliner Zeitschrift „Das literarische Echo“ einen Aufsatz mit dem Titel „Das neue Pathos“, in dem er sich zum „Urgedicht“ äußerte, „das längst entstand vor Schrift und Druck“. Es war „nichts als ein modulierter, kaum Sprachgewordener Schrei, aus Lust oder



Jakob Steinhardt (Zerkow/Posen 1887 – 1968 Nahariyah/Israel)
Erregte Juden (Pogrom), um 1913
Öl auf Leinwand
H. 64,7 cm, Br. 54 cm
Leihgabe der Sammlung Hoh

Schmerz, aus Trauer oder Verzagung, aus Erinnerung oder Beschwörung gewonnen, aber immer aus Überschwang einer Empfindung. Es war pathetisch, weil es aus einer Leidenschaft entstanden war, pathetisch, weil es Leidenschaft erzeugen wollte.“ Zweig beobachtete damals ein Wiedererleben des Pathos. Das leidenschaftliche Ausdrucksverlangen der jungen Generation basierte auf ihrem Unbehagen an der Zeit, dem Gefühl, „am Ende eines Welttages zu stehen“, wie es der expressionis-

tische Schriftsteller Georg Heym in einem seiner Gedichte formulierte. Er war Mitglied des 1909 von Kurt Hiller und Jacob van Hoddis in Berlin gegründeten Literatenzirkels „Der neue Club“, der als „Neopathetisches Cabarett“ musikalisch-literarische Abende veranstaltete. Auch Herwarth Walden und Steinhardts Malerfreund Meidner gehörten diesem Kreis an, bei dessen Veranstaltungen, so Hiller, „seriöseste Philosophie zwischen Chansons und (cerebrale) Ulkigkeiten“ gestreut, apokalyptische Visionen, surreale Wahr- und Wachträume vorgetragen wurden. Für die sich hier Versammelnden waren bürgerliche Wertvorstellungen fragwürdig geworden,

die Welt erschien ihnen ins Wanken geraten. Ihr Auftreten spiegelte das Gefühl eines bevorstehenden Zusammenbruchs, dem das stickige Klima der wilhelminischen Gesellschaft mit ihren sozialen Spannungen ebenso Nahrung gab wie Marokkokrise und Balkankrieg, Imperialismus und Militarismus oder wie 1912 der Untergang der Titanic, der seinerzeit den Glauben an die Allmacht technischen Fortschritts erschütterte.

Die Arbeiten, die Steinhardt 1912 bei der ersten Pathetiker-Ausstellung in Herwarth Waldens „Sturm“-Galerie präsentierte, zeigten Weltuntergänge, Sintfluten, Propheten. Sie wollten zum Innehalten, zur Selbstreflektion ermahnen, wie auch die Darstellungen von Trauernden, Klagenden und Verfolgten, an die das Gemälde der Sammlung Hoh thematisch anschließt. Seine Figurengruppe ist von hohen Hausmauern umschlossen, deren spröde Glätte Kälte assoziiert. Die Menschen wirken in die Enge getrieben, eingepfercht, ausgeliefert. 1913 befasste sich Steinhardt vor allem in seinem graphischen Werk häufig mit Pogromdarstellungen, unter dem Eindruck damaliger Ausschreitungen in Russland gegen die jüdische Bevölkerung, die an die Barbarei des Mittelalters erinnerten und in intellektuellen Kreisen Deutschlands heftigen Protest hervorriefen. Auch bezogen sich solche Bilder auf den im 19. Jahrhundert in Kunst und Literatur aufgekomenen Topos der Juden als Leidende, den Steinhardt jenseits aller Sentimentalität

als generellen Mahnruf an die Menschlichkeit und als Gleichnis für eine zutiefst inhumane Welt formulierte. Nicht zuletzt erinnerte er mit dem Motiv an den Glauben, den sich fromme Juden trotz aller Katastrophen bewahrten – ein Motiv, dem man als Überlebensmotiv in Stefan Zweigs Drama „Jeremias“ begegnet. „Wer glaubt, schaut immer Jerusalem“, spricht hier der Prophet nach der Zerstörung von Stadt und Tempel zum Volk Israel, das sein Land verlassen und in die Gefangenschaft ziehen muß. Es gilt, das göttliche Zion „inwendig“ zu schauen, die Herzen der Menschen zur Heimstatt des Ewigen werden zu lassen und durch seine Erleuchtung alle Gewalt auf Erden zu überwinden. In Zweigs 1917 veröffentlichtem Drama dient die Botschaft des Propheten als menscheitsumfassendes Gleichnis. Die Erfahrungen als Mitarbeiter des Wiener Kriegspressquartiers, die Propaganda, die in Umlauf gebracht wurde, um Haß und Kriegslust zu schüren, hatten Zweig zum entschiedenen Kämpfer gegen die Ressentiments zwischen den Völkern gemacht. Von der Schweiz aus engagierte er sich mit Gleichgesinnten für die „geistige Bruderschaft“ zwischen den Menschen. Sein „Jeremias“ wurde im Februar 1918 in Zürich als Manifestation der pazifistischen Idee aufgeführt. Mit der Gestalt des Jeremias befasste sich Steinhardt vor dem Ersten Weltkrieg in zahl-

Jakob Steinhardt
Der Prophet, 1913
Öl auf Leinwand
Berlin, Jüdische Gemeinde zu Berlin

reichen Gemälden und Graphiken. Um eine Jeremiasdarstellung handelt es sich auch bei der Ölskizze auf der Rückseite des Bildes, die vermutlich früher entstanden ist. Die teilweise wie gedehnt wirkenden Formverläufe verweisen ebenso wie die fahle Wirkung der Farben auf Steinhardts Schaffensphase um 1911/12, als ihn El Greco faszinierte. Rechts sieht man schemenhaft das bärtige Profil des Propheten, im Hintergrund seine Vision der Zerstörung Jerusalems, das mit seinen stolzen Türmen über einem tiefen Abgrund in Trümmer fällt.

Wie Zweig interessierte sich Steinhardt für die ethische Bedeutung der Propheten. Als historische Gestalten wirken sie beinahe wie Urväter der modernen Kulturkritik. Sie prangerten soziale, kultische, juristische und politische Missstände an, schilderten das durch sie heraufbeschworene Unheil und ermahnten zur Veränderung, um das drohende Schicksal abzuwenden. Dabei konnte ihnen ihre Hellsichtigkeit zum Verhängnis werden. Jeremias wurde eingekerkert, als er Friedfertigkeit predigte und die Notwendigkeit der Unterwerfung unter Babel,





Jakob Steinhardt
Jeremias, um 1911/12
Ölskizze, Rückseite von
„Erregte Juden (Pogrom)“

da er die Niederlage des Reiches Juda und die Zerstörung Jerusalems voraussah. Er kam erst wieder frei, nachdem die Stadt 586 v. Chr. von den Babyloniern erobert worden war. Steinhardt stellte den verhöhten und verdammten Propheten als verzweifelt Mahnenden dar, der, was in der Ölskizze angelegt ist, tief in die Wirklichkeit hineinblickt, während sich seine Vision mehr und mehr verdichtet und in die Realität hereinbricht.

Im Zuge der sich seit der Jahrhundertwende zuspitzenden Sozialkritik wurde der Prophet als geistiger Mahner und Neuerer für zahlreiche Künstler und Intellektuelle zur Identifikationsfigur. Wie diese Seher klinkten sie sich aus dem

gewöhnlichen Gesellschaftsgetriebe aus, um Distanz und Überblick zu gewinnen und ihre weitsichtigen Visionen der Welt zu verkünden. Dieses Selbstverständnis spricht aus Steinhardts Prophetenbildern, mit denen er zugleich Situation und Bedeutung der modernen Kunst in der Gesellschaft reflektierte: Zur ersten Ausstellung der „Pathetiker“ bemerkte er lapidar, dass sie in Berlin wie auch auf den folgenden Stationen in Breslau und Hamburg beim Publikum „begeisterte Ablehnung“ fand. Wie der Prophet nahm der moderne Künstler die Rolle des gesellschaftlichen Außenseiters ein, mit der er sich auf die Möglichkeit seines Scheiterns am Unverständnis der Welt einließ. Da sich dieses Unverständnis – das zeigt die Jeremiasgeschichte – letztendlich gegen die Welt selbst richtet, galt es für ihn um so rückhaltloser, umfassenden Strukturen der Wirklichkeit auf den Grund

zu gehen und seine Visionen zu verkünden, worin für damalige Kulturkritiker und Künstler wie Steinhardt die ethische Funktion der Moderne in der auf Zweckrationalität basierenden Gesellschaft begründet lag.

Ursula Peters

Stefan Zweig
(Wien 1881–1942 Freitod in Petrópolis bei Rio de Janeiro),
Jeremias, Insel-Verlag Leipzig 1917

L 1250 *Zweig*



Natur – Version

Bilder und Skulpturen von Atsuko und Kunihiko Kato

Nachlese zur Ausstellung zum „Kunstsommer in der LGA 2000“
gezeigt vom 28. Juni bis zum 11. August 2000 im Foyer der LGA, Tillystraße 2

„Unser Thema ist die Natur. Durch Beobachtung entstehen die Gedanken, wo eine Harmonie zwischen Mensch und Natur zu finden ist.“ Diese Aussage Atsuko Katos steht als Leitmotiv über ihrem eigenen künstlerischen Schaffen und dem ihres Ehemannes, dem Bildhauer Kunihiko Kato.

Aus der Natur, aus Formen von Blättern, Blüten, Früchten und Urformen des Mikrokosmos schöpfen Atsuko und Kunihiko Kato Anregungen für ihre Kunst, mit der sie die Bedeutung und die Verletzlichkeit der Natur und vor allem die Verantwortung des Menschen gegenüber der ihn umgebenden Natur, dessen Teil er selbst ist, zum Ausdruck bringen wollen.

Natur als Beispiel und Mahnmal der Zerstörungen durch Menschenhand und deren Überwindung, aber vor allem als Zeichen für die Fähigkeit des Überlebens, des Neuanfangs, als Symbol für den Frieden.

Seit 1976 lebt und arbeitet das japanische Künstlerehepaar in Deutschland. 1950 wurde Atsuko Kato in Toyoake, Aichi-Ken, Japan, geboren, 1945 Kunihiko Kato in Komaki, Aichi-Ken, Japan. Beide studierten in Aichi-Ken, bevor sie 1976 zum Studium der Malerei bzw. Bildhauerei nach Nürnberg übersiedelten. Atsuko Katos Werk umfasst Ölbilder, Arbeiten in Mischtechnik, Collagen, Tuschezeichnungen und vor allem Lithographien. Kuniko Kato arbeitet mit Naturmaterialien wie Holz, vor al-

lem Ulme, Eiche, Birne, Akazie, Kirsche, Linde und Stein, rotem, grünem, schwarzem Granit und Labrador.

Die japanische Kultur, die die Einheit des Menschen oder der menschlichen Gesellschaft mit der Natur und dem Kosmos als geistige Basis betrachtet, ist der dem Östlichen verbundene Teil des künstlerischen Schaffens beider. Seit 1983 in Fürth wohnhaft, befassen sie sich mit dem europäischen Kulturkreis. So ist ihre Kunst ein Brückenschlag zwischen Ost und West, zwischen Realität und Vision, zwischen Mensch und Natur.

Seit 1987 ist der Ginkgo und vor allem das Ginkgoblatt zum Inhalt des künstlerischen Schaffens Atsuko Katos geworden und hat sich in Ölbildern und Lithographien als Zeichen für Leben, Neuanfang und Frieden manifestiert. Das gespaltene Ginkgoblatt, Gegensatz in der Einheit symbolisiert für Atsuko Kato den west-östlichen Dialog; eine Hommage an den ältesten Baum unserer Erde der alle Erdgeschichte und Katastrophen überlebt hat. Ein Schlüsselerlebnis wurde mir auch Goethes Gedicht „Ginkgo biloba“, so A. Kato.

Das Goethedgedicht verbindet sich in vielsprachigen Übersetzungen in der Form kalligraphischer Gedichtkreise mit dem Gestaltungsspiel des Ginkgoblattes. Kalligraphie und Bild vereinen sich auch in ihren Zyklen der Monatsbilder, die Heilpflanzen, verbunden mit Land-

schaftsausschnitten – auch fränkischen – zeigen.

Die Detailliertheit ihrer Landschafts- und Naturdarstellungen geht einher mit schwereloser Leichtigkeit. Die Naturverbundenheit zeigt Ansätze der Gedankenwelt der Romantiker und verbindet sich bei Atsuko Kato zu einer höchst eigenständigen Formenwelt.

Kunihiko Katos Werk bezeichnet alle seine Skulpturen mit Lebewesen. Organisch abstrahierte Formen konzentrieren sich auf das wesentlichste Element, das Leben. „Meine Skulpturen aus natürlichen Werkstoffen heißen schlicht ‘Lebewesen’ und sind alle aus dem Gedanken an die Bewahrung der Vielfalt des Lebens für die weitere Zukunft entstanden.“

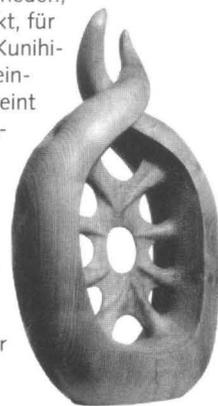
Die Formfindung seiner „Lebewesen“ entsteht aus einem inneren Gefühl, das in einer Zeichnung oder einem Tonmodell Gestalt annimmt. Organische Gebilde des Mikrokosmos werden in Großplastiken zum Makrokosmos. Naturmotive erleben unter den Händen des Bildhauers eine Metamorphose. Formen werden aus ihrer Umgebung herausgelöst und bekommen eine völlig neue Existenz zum Lob der Erde und Symbol für den Frieden. Für seinen ersten öffentlichen Auftrag, das jüdische Mahnmal für die Stadt Fürth im Jahr 1986, wählte er das Motiv der Samenkapseln, die, noch verborgen, Leben in sich tragen und dieses weitergeben: „Es sollte nicht ein

Grabstein, sondern eine lebendige Form werden“, so Kunihiko Kato. Viele weitere Arbeiten für den öffentlichen Raum sind im Umkreis Nürnbergs, in Erlangen, Schnaittach, Eichelberg, Gunzenhausen, Stein und Nürnberg selbst zu finden. Deshalb waren neben teilweise groß dimensionierten Arbeiten auch Modelle der öffentlichen Arbeiten in der Ausstellung zu sehen.

Beide Künstler waren mit ihren Arbeiten auf bedeutenden Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen und erhielten mehrfach internationale Anerkennungen und Würdigungen. Sie sind unter anderem Kulturpreisträger ihrer Wahlheimat Fürth, Atsuko Kato erhielt 1994 im Germanischen Nationalmuseum den 1. Kunstpreis für Lithographie, Solnhofen. Sie wurden 1999 mit dem Anerkennungspreis der NN-Kunstpreisausstellung geehrt.

Die Ausstellung in der LGA, als Überblick über die letzten 15 Schaffensjahre beider Künstler angelegt, leitete über auf das Engagement des Künstlerehepaars für den Frieden. „Kunst für den Frieden,“

ein Projekt, für das sich Kunihiko Kato einsetzt, vereint das Engagement internationaler Künstler zu einem gemeinsamen Appell für den Frieden.



Kunihiko Kato, „Lebewesen, Holz“
(Ulme), 102 x 60 x 25 cm, 1998

Mitteilungen

des Germanischen Nationalmuseums

Neue Publikationen

Frank P. Bär, Eszter Fontana: *Durch den bloßen Druck der Finger... 300 Jahre Hammerklavier*. Begleitheft zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und dem Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig, Nürnberg 2000

Frank Matthias Kammel: *Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter*. Ausstellungskatalog, Nürnberg 2000

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 2000

Dieter Fischer, Hermann Maué: Die Medaillen der Hohenzollern in Franken. (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 15), Nürnberg 2000

Michaela Reichel: Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur im Germanischen Nationalmuseum. (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 16.), Nürnberg 2000

Ursula Peters, Andrea Legde: *Moderne Zeiten. Die Sammlung zum 20. Jahrhundert* (Kulturgeschichte Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 3), Nürnberg 2000

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50, – folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Vorträgen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen.

Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108

Fax (0911) 1331-234

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute im September 2000 in Nürnberg

- Germanisches Nationalmuseum
Sonderausstellungen
seit 25.03.1999
Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums
30.03.2000 – 29.10.2000
Clavier 2000 – Eine Erfindung für alle
31.05.2000 – 22.10.2000
Spiegel der Seligkeit. Sakrale Kunst im Spätmittelalter
21.09.2000 – 09.01.2001
Albrecht Dürer - Die Druckgraphik
Studioausstellung
06.09.2000 - 28.01.2001
Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur
Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums
Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr
Gruppenführungen durch das Museum
deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.
Information und Anmeldung:
Telefon (09 11) 13 31 - 238
Führungen im Kaiserburg-Museum
jeden 1. Samstag im Monat, 14.30 Uhr
Führungskarte DM 2.- erforderlich.
Gruppenführungen nach Vereinbarung. Telefon (09 11) 13 31 - 238
Führungen in Schloss Neunhof
Regelführungen
Treffpunkt: vor dem Schloß
Führungskarte DM 2.- erforderlich
03.09.2000, 11 Uhr
10.09.2000, 11 Uhr
Ilse Klinger
17.09.2000, 11 Uhr
24.09.2000, 11 Uhr
Ursula Gölzen
Gruppenführungen nach Vereinbarung
Telefon (0911) 13 31 - 238
Führung für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern in Schloss Neunhof
17.09.2000, 10.30 Uhr
Doris Lautenbacher
Treffpunkt: Eingangsstadel zum Schlosspark
Führungen durch die Ausstellung „Clavier 2000“
mit Demonstrationen auf Originalinstrumenten
06.09., 27.09.2000, 18 Uhr
10.09., 24.09.2000, 15 Uhr
Führungskarte DM 4.- zzgl. zum Eintritt erforderlich
- Themenführungen in der Ausstellung „Clavier 2000“**
17.09.2000, 11 Uhr
20.09.2000, 19 Uhr
Dr. Frank P. Bär
Themenführungen in der Ausstellung „Spiegel der Seligkeit“
03.09.2000, 11 Uhr
06.09.2000, 19 Uhr
Dr. Annette Scherer: Vom Andachtsbild zum Sammlerbild. Kostbare Tafelbilder und virtuose Kleinbildwerke
09.09.2000, 15 Uhr
10.09.2000, 11 Uhr
Dr. Frank Matthias Kammel: Der nahe Gott. Bildmotiv und Bilddialog im späten Mittelalter
27.09.2000, 19 Uhr
Dr. Arnulf von Ulmann: Wie fühlt sich Kunst am wohlsten? Konservatorische/restauratorische Probleme im Vorfeld einer Ausstellung
Regelführungen durch die Ausstellung „Spiegel der Seligkeit“
So, Feiertage 11.30 Uhr
erster Sa im Monat, 14.30 Uhr
dritter Mi im Monat, 18.30 Uhr
Führungskarte DM 4.- zzgl. zum Eintritt erforderlich
Regelführungen durch die Ausstellung „Albrecht Dürer“
So, Feiertage 14.30 Uhr
Sa 14.30 Uhr, Mi 18.30 Uhr
Führungskarte DM 4.- zzgl. zum Eintritt erforderlich
Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen
deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung: (0911) 1331 - 238
Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher
03.09.2000, 11 Uhr
06.09.2000, 19 Uhr
Dr. Annette Scherer: Vom Andachtsbild zum Sammlerbild. Kostbare Tafelbilder und virtuose Kleinbildwerke
09.09.2000, 15 Uhr
10.09.2000, 11 Uhr
Dr. Frank Matthias Kammel: Der nahe Gott. Bildmotiv und Bilddialog im späten Mittelalter
10.09.2000, 14 Uhr
Elisabeth Brunner: Führung durch die Sammlung Vor- und Frühgeschichte. I. Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur im Germanischen Nationalmuseum
27.09.2000, 19 Uhr
Dr. Arnulf von Ulmann: Wie fühlt sich Kunst am wohlsten? Konservato-

rische/ restauratorische Probleme im Vorfeld einer Ausstellung

10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15 – 11 Uhr
13.09.2000
Dr. Sigrig Ballreich-Werner: Jagdpokal des Kurprinzen Friedrich August von Sachsen von Georg Christoph Dinglinger (?), um 1720

27.09.2000
Dr. Sigrig Ballreich-Werner: Der Hl. Hieronymus im Gehäuse (Kupferstich, 1514)
Der Hl. Georg zu Pferde (Kupferstich, um 1504)
Rhinoceros (Holzschnitt, 1515)
Albrecht Dürer – Die Druckgraphik

Guided Tours in English
Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

03 Sept 2000, 2 pm General Tour
Roswitha Kotzurek: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

17 Sept 2000, 2 pm General Tour
Erika Kasten: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern
jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.- zzgl. Materialkosten
max. 25 Kinder pro Gruppe

10.09.2000
Christine Söffing: Menschen darstellen. Leute müsst Ihr auch manchmal malen. Wir wollen uns heute ansehen, wie Menschen auf den Gemälden im Museum dargestellt sind. Was haben sie an? Sind sie dick oder dünn? Fröhlich oder traurig? Womit sind sie beschäftigt?
Natürlich malen wir selbst auch!
Material DM 1.-

17.09.2000
Gerlinde Wendland: Auf Euch wartet eine echte Ritterrüstung, die jeder von Euch hautnah erfahren darf.
Anschließend malen wir ein farbiges Bild zu unseren Rittererlebnissen.
Material DM 1.-

17.09.2000
Doris Lautenbacher: Ein bunter Herbsttag im Schloss. Ein letztes Mal genießen wir die schöne Atmosphäre in Schloss Neunhof und können uns vorstellen, wie schwer den Patriziern der Abschied von ihren Herrensitzen im Herbst fiel. Wer möchte ein Erinnerungsfoto von sich als vornehme Schlossbesitzerin oder stolzer Hausherr?
Material DM 2.-
Treffpunkt: Schloss Neunhof bei Kraftshof, Eingangsstadel zum Schlosspark

24.09.2000
Birgitt Lebkücher: Der Meisterschüler. Der berühmte Künstler Albrecht Dürer porträtierte seinen Lehrmeister Michael Wolgemut. Dieses Bild verrät uns gleichermaßen Dinge über die dargestellte Person als auch über den Maler. Bei dem Versuch, ein Bild von uns selbst zu zeichnen, werden einige Tricks verraten.
Material DM 1.-

Kurs für Erwachsene

09.09.2000, 10.30 – 12.30 Uhr und
13.30 – 16.30 Uhr

10.09.2000, 13.30 – 16.30 Uhr
Christine Söffing: Qualvolle Perspektive? Kohle, Graphit, Kreide. Nach einführenden Übungen wollen wir im Kreuzgang, in den Bauernstuben, in verschiedenen Winkeln des Museums perspektivisches Zeichnen üben. Wir werden uns bei Detailstudien, wie Mauerwerk, Feuerkessel... erholen
Max. 15 Personen
Kursgebühr DM 35,-

Voranstellungen im Aufseß-Saal

Vortragsreihe zur Ausstellung „Spiegel der Seligkeit“

13.09.2000, 19 Uhr
Dr. Sabine Griese, Universität Münster: „viel Andacht gehabt vor den heiligen Briefen“. Der private Gebrauch des gedruckten Bildes im 15. Jahrhundert

17.09.2000, 11 Uhr
Dr. Frank Matthias Kammel: Fröhliche Weihnachten! Private Bilder zum Weihnachtsfest im späten Mittelalter und heute

24.09.2000, 11 Uhr
P. Klaudius Wintz OSB, Benediktinerstift Kremsmünster: Vom Reisediptychon zum Andachtsbild. Die Funktion des Rahmens für das spätmittelalterliche Andachtsbild

Vortragsreihe zur Ausstellung „Albrecht Dürer – Die Druckgraphik“
Vorschau Oktober/November 2000

25.10.2000, 19.30 Uhr
Dr. Daniel Hess, Germanisches Nationalmuseum: Dürers frühe Begegnungen? Schongauer und der „Hausbuchmeister“

01.11.2000, 19.30 Uhr
Prof. Dr. Berthold Hinz, Gesamthochschule Kassel: Nackt/ Akt bei Dürer

08.11.2000, 19.30 Uhr
Dr. Peter Krüger, Suttgart: Zur Erzählstruktur der „Apokalypse“

22.11.2000, 19.30 Uhr
Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz, Berlin: Dürers humanistische Bildrhetorik

LGA – Landesgewerbeanstalt Bayern

Ausstellung
20.05.2000 – 10.10.2000
„Industrieschauen in Nürnberg 1882 bis 1906“. Die drei Bayerischen Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellungen in Nürnberg

Führungen in der Ausstellung „Industrieschauen“
jeden 1. So im Monat, 11 Uhr und nach Vereinbarung

Kunsthau Nürnberg

Ausstellung
24.09.2000 – 15.10.2000
„artweb 2000“. Doppelausstellung (mit online-Verbindung) KUNSTHAUS Nürnberg - FUNARTE Sao Paulo, Brasilien

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung
07.09.2000 – 05.11. 2000
„I believe in Dürer“

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Ausstellung
07.09.2000 – 07.10.2000
„Kunst im öffentlichen Raum“ von Mitgliedern der Künstlergruppe „Der Kreis e. V.“

Staatsarchiv Nürnberg Ausstellung auf der Kaiserburg

16.09.2000 – 12.11.2000
täglich 10 – 18 Uhr
„Norenberc – Nürnberg 1050 bis 1806“

Führung durch die Ausstellung

21.09.2000, 10 Uhr
Quellengespräche zur Ausstellung im Staatsarchiv

11.09.2000, 19.30 Uhr
Prof. Dr. Wolfgang Wüst: Der Aufstieg der Reichsstadt

25.09.2000, 19.30 Uhr
Dr. Peter Fleischmann: Das patrizische Regiment

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung
01.09.2000 – 09.01.2001
„Albrecht Dürer: Die drei großen Bücher“, Holzschnitte

Regelführungen KPZ II

03.09.2000, 14.30 Uhr
21.09.2000, 18.30 Uhr

Spielzeugmuseum Ausstellungen

27.05.2000 – 15.10.2000
„Kleine Welten – Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth“

04.07.2000 – 15.09.2000
„Das Traumschloss“

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung
25.07.2000 – 17.09.2000
„Albrecht Dürer – ein Künstler in seiner Stadt“

Museum Industriekultur Ausstellungen

04.05.2000 – 31.12.2000
„100 Jahre Club (1. FCN)“

19.05.2000 – 15.10.2000
„Sigena – Zeitreise von Schülern in die Nürnberger Geschichte“

08.09.2000 – Mitte 2001
„Rad ab“ – Fahrrad-Geschichte

Ehem. Reichsparteitagsgelände Ausstellung

09.05.2000 – 31.10.2000
„Faszination und Gewalt“

Naturhistorische Gesellschaft

Lichtbildvorträge
19.30 Uhr Großer Saal des Luitpoldhauses

13.09.2000
Dr. Andreas Hemp: Der Kilimanjaro

27.09.2000
Yvonne Schleicher: Vietnam – ein Land im Wandel
Weitere Termine unter
Telefon 22 79 70

Ausstellungen der Naturhistorischen Gesellschaft in der Norisshalle

20.05.2000 – 31.10.2000
„Bilder aus West-Neuguinea“

20.05.2000 – Januar 2001
„Mykene – Nürnberg – Stonehenge“

ab 20.05.2000
„Plateosaurus – der Fränkische Lindwurm“

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Ausstellungen in der SchmidtBank-Galerie

14.07.2000 – 08.09.2000
Dellbrügge & de Moll: „Hamburg Ersatz Teil“.
Eine Ausstellung im Rahmen von log.in (netz/kunst/werke)

29.09.2000 – 10.11.2000
Joachim Blank/ Karl Heinz Jeron: „re:re:present“
Eine Ausstellung im Rahmen von log.in (netz/kunst/werke)

Ausstellungs mosaik „Nürnberg A – Z“

20.05.2000 – 15.10.2000
26 stadthistorische Ausstellungen von A wie Ankommen bis Z wie Zeitreise. Als Beitrag zum Nürnberger Stadtjubiläum wird die Stadt zur riesigen Ausstellungslandschaft. Weitere Informationen im Programmheft oder online unter: www.stadtjubilaeum.nuernberg.de (Schwerpunkt „Nürnberg A-Z“)

Germanisches Nationalmuseum □ □

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek, Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung: Kommarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0
Internet: www.gnm.de
Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ost-asiatischen Kulturkreis
Sammlungen

Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr, Mo geschlossen
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt
Bibliothek

Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr
Mi, Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen
Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten:
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum □ □

Dependance des Germanischen Nationalmuseums
Auf der Burg, 90403 N
Baugeschichte der Kaiserburg, Reisekaiser- und -königtum, historische Waffentechnik
täglich 9 – 18 Uhr

Schloss Neunhof □ □

Dependance des Germanischen Nationalmuseums
Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331-238
Historisches Patrizierschloss mit Einrichtung aus dem 16. - 18. Jh. Park im Stil des 18. Jh.
22.04.2000 – 24.09.2000
Sa, So, feiertags 10 – 17 Uhr

KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung für Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerbildung und -fortbildung) Angebot aus ca. 50 Themen zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Hinzu kommen zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen und Projekte.
Information und Anmeldung
Telefon 1331-241

Abteilung für Erwachsenenbildung, Familien:

Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren
Information und Anmeldung:
Telefon 13 31-238

LGA – Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
während der Ausstellung
Mo – Fr 9 – 20 Uhr, So 11 – 15 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0

Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr,
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30
Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst
Do – So 14 – 18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N,
Telefon 240 21 20
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen

Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/ Bibliothek
Di, Fr 10 – 16 Uhr, Do 14 – 19 Uhr

Ausstellungen in der

SchmidtBank-Galerie

Lorenzer Platz 29, 90402 N

Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr,
Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih

DB-Museum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
Eisenbahn-Erlebniswelt

Di – So 9 – 17 Uhr

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg
Telefon/Fax 234 86 10

Mi 17 – 21 Uhr, Fr 17 – 19 Uhr
Sa 11 – 14 Uhr

Naturhistorisches Museum □

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V
Marientorgbaben 8, 90402 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo – Fr, So 10 – 17 Uhr

Museum für Kommunikation Nürnberg □

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
Geschichte der Post und Telekommunikation
Di – So 9 – 17 Uhr

Kunsthaus Nürnberg

Karl-Grillenberger-Straße 40
90402 N, Telefon 20 31 10

Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr
Mi 11 – 19 Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr

Kunsthalle Nürnberg □ □

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Stadttarchiv Nürnberg

Marientorgbaben 8, 90402 N
Telefon 231 27 70/ 27 71
Mo, Mi, Do 8.30 – 15.30 Uhr
Di 8.30 – 19 Uhr
Fr 8.30 – 16 Uhr

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 Uhr und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Lorenzermuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-Straße 1 (früher Flurstraße 17)
So 14 – 18 Uhr, Führung jeden 1. So

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg
Telefon 3 60 95 77
Mo 17 – 19 Uhr, Mi, Fr 15 – 17 Uhr

Neues Museum

Luitpoldstr. 2, 90402 Nürnberg
Telefon 240-2020
Di – Fr 10 – 20 Uhr
Sa, So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Museum Tucherschloss

Direktion (Tucherschloss)
Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N
Telefon 231 54 21
Di 10 – 13 Uhr, Do 10 – 16 Uhr
Sa, So 13 – 17 Uhr
Hirsvogelsaal (am Museum Tucherschloss)
Di 10 – 13 Uhr, Do 10 – 16 Uhr
Sa, So 13 – 17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus □ □

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Original-Grafiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstube, funktionierende Druckwerkstatt
Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr
Mo geschlossen
Führungen mit Agnes Dürer: Do. (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr
Sa 15 Uhr, So 11 Uhr
Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg □ □

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen

Museumsführungen:
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:
Anmeldung: Telefon 231 3164/3260

Stadtmuseum Fembohaus □ □

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Di – So 10 – 17 Uhr
Do 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Historischer Kunstbunker im Burberg

Obere Schmiedgasse 52
Telefon 22 70 66
Führung täglich 15 Uhr

Museum Industriekultur □ □

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Di – So 10 – 17 Uhr geöffnet,
Mo geschlossen
Schulmuseum
Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwurgerichtssaal 600

Landergericht Nürnberg-Fürth,
Fürther Straße 110, Telefon 231-5421
Führungen
Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

Ehem. Reichsparteitagsgelände

Zufahrt über Bayernstraße
Telefon 86 98 97
Di – So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

□ bei dieser Institution Aktionen /
Führungen für Schulklassen durch KPZ I
□ bei dieser Institution Führungen für
Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

